

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Artikel: Das graue Jahr

Autor: Wiegand, Carl Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und es erhob sich eine Stimme in seinem Innern, die sagte: Du Narr, sei froh, daß dir der Anblick versagt ist. Denn das Bild, das du dir in deiner Seele geschaffen hast, ist zarter, reiner und viel schöner, ist fleckenlos und vollkommen; keine Wirklichkeit kommt ihm nahe. Rehre um, auf daß du nicht ernüchterst!

Indem aber der Wanderer hin und wieder stritt in seiner Seele, zog die Sonne die Nebel empor, und es

enthüllte sich das Tal in seiner seligen Pracht. Da stieg die Scham in dem Wanderer auf darüber, daß er an der bestimmten Fülle und reichen Schönheit des Tales gezweifelt und sein fließendes und dürftiges Bild für herrlicher gehalten hatte.

Die Freude aber durchbrach in ihm alle Schranken, sodaß Tal und Gebirge begannen zu tönen ein hohes Lied.

Walther Schädelin, Bern.

Das graue Jahr

Vier Gedichte von Carl Friedrich Wiegand.

Gruß vom Grabe

Sammetgraue weiche Blätter,
Die auf seinem Grabe wachsen,
Sandtest du mir. Schwer in Sorgen,
Rast ich in der schweren Arbeit.

Einen Stein hab ich vor Jahren
Dort gesetzt in gelber Erde:
„Lieber Vater, ruh in Frieden,
Mit den Deinen geht's bergauf!“

Damals warst du nicht erblindet,
Liebe Mutter! Damals warst du,
Arme Schwester, nicht im Banne
Dunkler Ketten. Damals! Damals . . .

Geht's bergauf? Aus heißen Schlünden
Lechzt es in mir auf wie Flammen!
Doch im Hunger, Glück zu finden,
Bricht die Kraft mir oft zusammen . . .

Im grauen Garn

Nun fällt aus kahlem Krongeäst,
Im Flug sich wendend Schlag um Schlag,
Der Rabe, der sich treiben läßt,
Und schwindet im Novembertag . . .

Ich schreite durch die harte Zeit.
Der Nebel tropft mir in den Bart.
Aus schwer verhängten Fernen schreit
Ein Doppelwarnruf: „Spart! Spart!“

Im Baum, den mir der Herbst entlaubt,
Erklang im Lenz das Lied des Stars . . .
Sein Nest ist leer! Und ach, mein Haupt
Umspinnt das Garn des grauen Jahrs!

Ein Rabe strich vom Wipfelnau auf
Des Alpfelbaums und schwand im Tag --
Nun zieht er heim mit schwerem Schlag
Und baumt vor meinem Hause auf!

Mond im Gewölk

Sei nicht einsam!
Höchste Liebe will gemeinsam sein!
Tiefes Leiden kann nur einsam sein!
Durch der Nächte schweren Wolfentraum
Wächst dein Gram weiß in den Weltenraum,
Wenn der Schmerz auf einer Saite geigt . . .
Und du greifst, im Innersten verworrt'n,
Greifst die Luft — in namenloser Angst.
Gottes Augen sind's, wonach du bangst,
Nach des Himmels goldnem Wunderhorn . . .

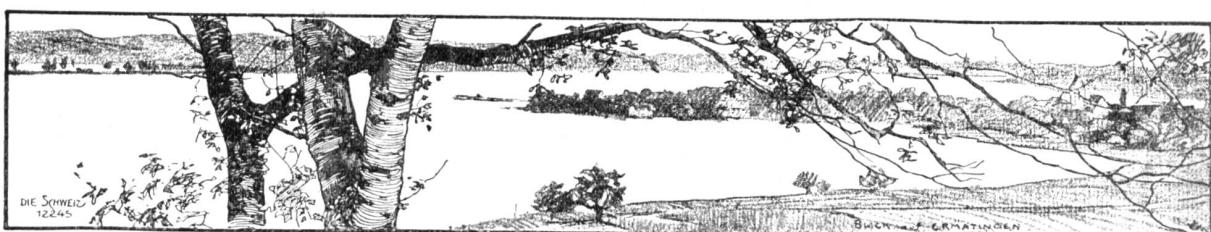
Hinter trüben Sorgen schimmert Gottes Hand;
Silbern strahlt der dunklen Wolken Rand;
Harre, bis das Licht sich wieder zeigt . . .
Sorge, daß du Liebe dir erweckst!
Weil sonst eines Tags aus allen Ecken
Deiner Seele — Wahn und kalter Schrecken
Wie ein Dornstrauch wirr dich überwächst . . .

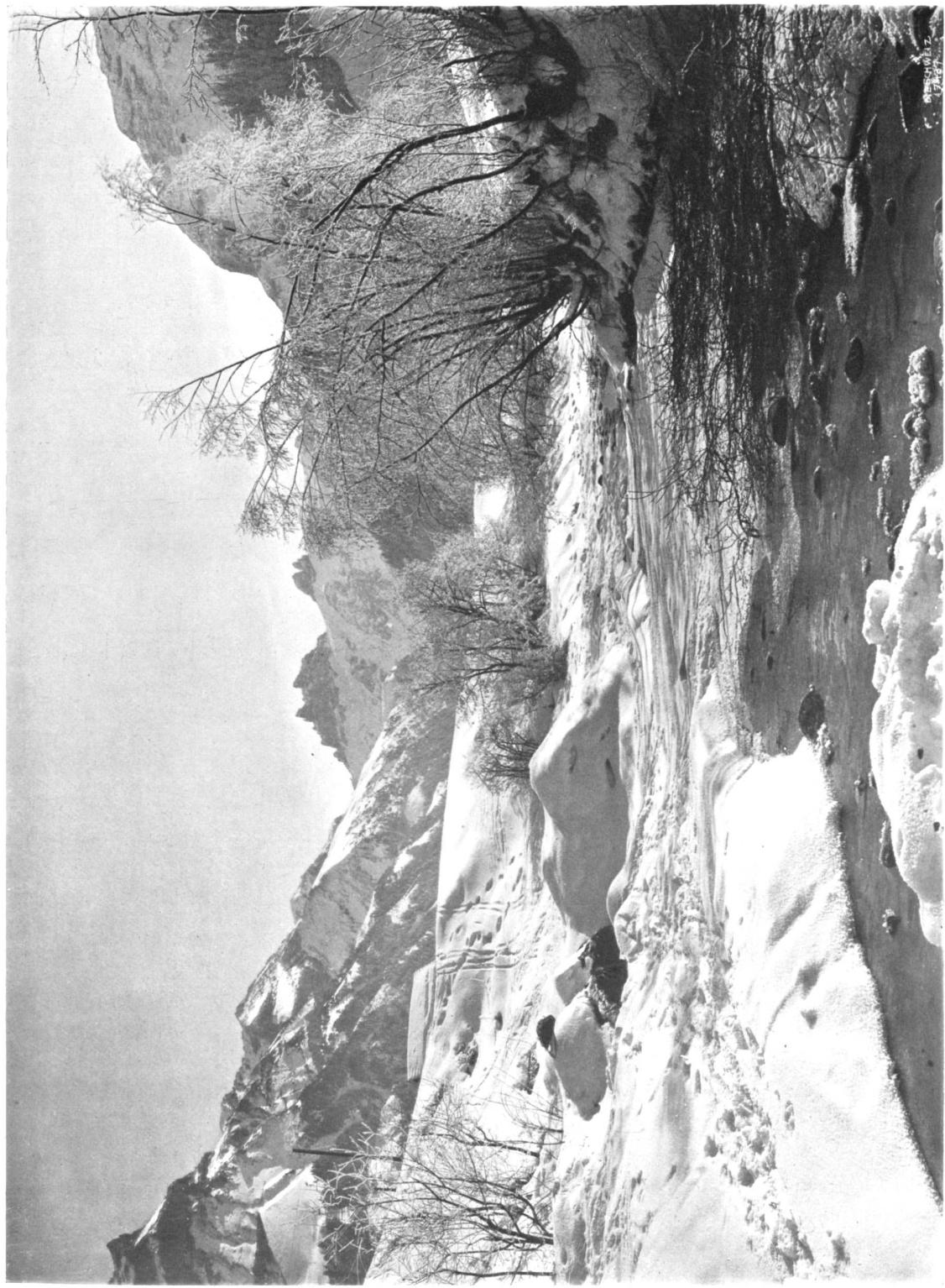
Wenn der Lenz naht . . .

Mit dumpfem Schmerze fiel ein Schlag
Dir tot ins Herz und wurde Stein.
Und Tag für Tag
Wuchs mit den Schmerzen Stein und Sand.
Du heißes Herz, du kalte Hand,
Was faßt ein Leben nicht an Pein!

Im Leiden wird die Seele groß!
O schäm dich nicht, daß du geweint!
Nun aber brich den Kiesel los,
Däß nicht dein Leben ganz versteint!

Es kommt der Lenz, es naht der Mai —
Nun atmest du schon tief und frei!
Wie Silber strahlt der Birkenwald,
Der Nebel schwindet leicht im All —
Dein Herz ist klar wie ein Kristall,
Und auch dein Auge wird es bald!





Motiv aus Engelberg (Spannörfer und Ra).
Fünfzehntel Aufnahme von August Rupp, Reutlingen.